Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 42

Artikel: Das militärische Zeichnen im Verhältnis zu unserem Milizsystem

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fprochen, der im letten Jahr in Biel formulirt worben. Der Rurs bauerte brei Wochen und beschlug namentlich die Brigabeschule, die Taktif ber verbun= benen Waffen und ber Kelbbienft in ber gangen Bebeutung bes Wortes. Man fpurte ben Ginfluß bie= fer Vorbereitung wohl im Truppenzusammenzug, na= mentlich z. B. in ber Brigadeschule, wo die Batail= lonschefs und Majors ihre Bataillone fehr ficher führten. Hoffentlich hat bieses Institut Burgerrecht bei und gewonnen.

Der Borunterricht bes eibg. Stabes, ber vom 28. August bis 4. September bauerte, zerfiel in einen theoretischen und in einen praktischen. Der theore= tifche murbe jeweilen Morgens in zwei Stunden er= theilt und umfaßte bie Brigadeschule mit taftischen Erläuterungen und das neue Feldbienft=Reglement. Der praftische Unterricht bestund in Rekognoszirungen bes Manoverterrains nebst taktischen Erörterungen und schriftlichen Relationen. Auf dem Terrain wurde auf alles aufmerksam gemacht, auf die Rulturver= baltniffe, die Bodenbewegung, die Wegeverbindung, bie Gemäffer und ihre Verzweigungen; es murben auf dem Terrain Stellungen ausgesucht, die Trup= penvertheilung besprochen, Angriff und Bertheibigung einzelner Abschnitte, wie Dorfer, Geholze, Fluguber= gange. Namentlich genau wurden auf bem Terrain bie Dispositionen, fur die drei Divisionsmanovres studirt. So wurden am 28. und 29. August bie beiden Ufer ber Bung untersucht, am 29. Birrfelb und bas Defile von Braunegg, am 31. bas Steg= lerhau, die Sohen von Wohlenschmil und Bublifon, bie Wegverbindung von Tägerig nach Dottikon ic., am 1. September Mellingen und Umgebung, am 3. bas Fislisbacher Plateau und bie Sommerhalbe. Um 4. begaben fich die Brigadestäbe in ihre Kan= tonnements. Bahrend biefer Borbereitungszeit mur= ben auch alle Vorbereitungsarbeiten für die Organi= fation vollendet.

Am 2. Sept. ruckten die Spezialwaffen ein und bezogen folgende Kantonnements:

Die Artilleriebrigade lag in Lenzburg, Niederlenz, Schafisheim, Rupperschwyl und Hungenschwyl. 3hr Ererzir= und Parkplat war zwischen Lenzburg und Hunzenschwyl fixirt.

Die Kavalleriebrigade fantonirte in Schingnach, Brugg, Windisch und Sausen und hatte ihren Ue= bungsplat bei Saufen.

Die Schüten lagen in Lenzburg und Niederleng. Die Geniebrigabe in Brugg in der bortigen Ca= ferne.

Der Vorunterricht bauerte für die Artillerie, Cavallerie und das Genie den 3., 4., 5., 6., 7. und 8. September, folglich 6 Tage, fur die Schützen den 3., 4., 5. und halben 6. September, folglich nur 31/2 Tage. Es wiederholt fich die alte Klage, daß bieser Vorkurs, der doch als Wiederholungskurs gel= ten follte, burchaus ungenugend und bag es unrecht von der Gidgenoffenschaft sei, einerseits von den Ran= tonen ben vollen Wiederholungsturs fur bie gu fen= benden Bataillone zu verlangen, andererseits die Spezialwaffen, beren Instruktion ihr zufällt, in ihrem

ihre volle Berechtigung. Sollen, mas man ja von ber Infanterie verlangt, die Spezialwaffen burchaus bienstfähig zu ben größern llebungen rucken, fo mufsen sie auch einen gehörigen Vorunterricht erhalten haben, 6 Tage genügen aber bazu nicht, namentlich bann nicht, wenn noch in Folge schlechter Witterung ber Unterricht mannigfach gehemmt wird, wie es heuer der Fall war.

Bei ben Schüten tritt noch ber Uebelstand bingu, daß ihre Instruktionszeit überhaupt zu kurz ist; fie haben weniger Unterricht als fast die Fusilierkom= pagnien, jedenfalls beträchtlich weniger als die Jä= ger. Man barf fich baher auch nicht wundern, daß fie in manchen Dienstzweigen, namentlich im leichten und geschickten Tirailliren benfelben nachstehen, ebenfo im Vorpostendienft.

Dieses Syftem muß bei einem nachsten Truppen= zusammenzug geanbert werben. Ein anderer Uebel= stand tritt sowohl bei den Spezialwaffen als bei ber Infanterie zu Tage; ce ift bieg bie Art wie fie auf bas Manovreterrain kommen; beuer find fo zu fa= gen alle Truppen mit ben Gisenbahnen bis an bie Grenze ihrer Kantonnements befördert worden. Wir find burchaus einverstanden, wenn man biefes Beförderungsmittel bei den Beimmärschen anwendet, da= gegen ware es fehr gut, wenn bie Truppen gur Ue= bung wenigstens einige Marsche zu machen hatten. Die Märsche harten ab, erzeugen ben mahren Militärgeist und dürfen daher durchaus nicht als ver= Iorne Beit betrachtet merden. Die Runft gu Mar= schiren und gut zu Marschiren ift eine große Runft. Sorgen wir bafur, bag wir fie nicht verlernen, bag wir unfere Truppen nicht ohne Noth burch den Gi= fenbahntransport verweichlichen. Wir mußten es eines Tages bitter bereuen!

(Fortsetzung folgt.)

Das militärische Zeichnen im Berhaltniß zu unferm Miligfpftem.

y. Rein objektiv genommen haben die Kriegswiffen= schaften mit allen ihren Hülfsfächern, also auch das militärische Zeichnen fur jeden Staat, ber fich ben 3med vorgesett bat, seine Eriftenz gegen innere ober außere gewaltsame Angriffe militärisch zu sichern, burchaus Gine und biefelbe Bebeutung, ob nun ber Staat ben genannten Zweck burch ein ftehendes Beer zu erreichen beabsichtige oder ob feine konstitutionellen, geographischen oder ökonomischen Berhaltniffe benfel= ben auf ein Milizspstem angewiesen haben. Somit scheint fich unsere beabsichtigte Besprechung nur um ben Bunkt der unerläßlichen Anforderungen an die einzelnen Grabe und Truppengattungen, alfo um bie subjektiven Leiftungen breben zu konnen, die bisher angestrebt und erreicht worden find. Da aber nun einmal unfer Miliginftem nebft bem Grunbfate ber allgemeinen Wehrpflicht wegen ber möglichsten Affi= Unterricht willfürlich zu verfürzen. Diefe Klage hat milation biefer lettern mit dem bürgerlichen Leben,

freilich oft zu ängstlich und übertrieben, auf benieni= gen, ber Sparfamkeit in Zeit, Kraften, Gelb 2c. behaupten will; fo burfte eine Erörterung beffen, was für ben Krieg mit Rucksicht jedes Grabes und jeder Baffe dringend nothig ift, und eine Ausschei= bung ber bei stehenden Truppen allfällig vorkom= menden Lurusartifel um fo eber am Plate fein, als bann bas übrig bleibende, fcarf gefichtete Minimum von Anforderungen, gebeckt durch ben kategorischen Imperativ, das Feld sicher behaupten wird. Nach folder Ausscheidung bes Stoffes wird dann in Frage fallen: Wie fann bas Individuum am zweckmäßig= ften fich biefes Stoffes bemeiftern? — Bas leiftet bie burgerliche Schulbildung für Borichub bazu? -Bas bleibt unfern militärischen Unterrichtsanftalten zu thun übrig.

Den reinen Gegenstand ins Auge gefaßt, zerfällt bas militärische Beichnen in brei hauptzweige:

a. Das artilleriftische Zeichnen, welches einen Theil bes Maschinenzeichnens ausmacht; es beschlägt im weitesten Sinne die bilbliche Darstellung der verschiedenen Arten Geschütze, inbegriffen Handseuerswaffen und Wassen überhaupt, dann der Fuhrwerke, der Maschinen, Werkzeuge und Geräthe zur Ansertigung der Munition und des Feuerwerks, endlich sämmtlicher Werkzeuge aller derjenigen Handwerker, welche Gegenstände für die Artillerieausrüftung liefern und meistens auch im Personellen eines Artilelerieforps repräsentirt sind.

b. Das fortifikatorische ober Festungszeich= nen bilbet einen speziellen Theil bes Bauzeichnens und sett auch, soferne es sich um Baugegenstänbe von größerm Umfange handelt, das Situationszeich= nen bis zu einem gewissen Grabe voraus; dasselbe umfaßt:

- 1) die vorübergebende oder Feldbefestigung,
- 2) bie permanente Befestigung und im weitesten Sinne auch
- 3) sammtliche Huspertzeuge, Maschinen und Fuhrwerke, die beim Festungsbau erforderlich sind, womit es also an das artilleristische Zeichnen anschließt, so wie letteres auch im Zeichnen der Batteriebauten, der Pulvermusten und Laboratorien 2c. einen speziellen Berührungspunkt mit dem fortisikatorischen und dem Bauzeichnen besitzt.

c. Das Plan= oder Situationszeichnen, mit Bezug auf seinen Hauptzweck auch Terrainzeich= nen, topographisches Zeichnen genannt und bei Anwendung auf größere Erdstriche und daheriger Benutung kleinerer Maßtäbe ins Kartenzeichnen übergehend, ist der umfangreichste, und, weil das Manövrirfeld aller Waffengattungen (auch abgesehen von künstlicher Berstärkung desselben) beschlagend, der unentbehrlichste, der Mannigfaltigkeit und Unrezgelmäßigkeit des abzubildenden Gegenstandes (Oberssche der Erde) wegen der schwierigste von allen drei Zweigen des militärischen Zeichnens.

a. und b. fallen bezüglich ber theoretischen Grundfate, Darstellunge= und Ausführungsmethoden, burch= aus in allen Beziehungen mit bem technischen Zeich= nen überhaupt zusammen und zwar um so eher, ba

bei biefen Zweigen bes Zeichnens immer fo große Mafftabe gemahlt werden, daß bis ins fleinfte De= tail hinein ein naturliches Bilb bes Gegenstanbes gegeben werden kann; während wir bei c. nicht nur in biefer letteren Beziehung fehr oft genothigt find, anstatt eines naturgemäßen Bilbes im entsprechenben Maßstabe, konventionelle Zeichen zu wählen, sondern überhaupt auch in Folge der Eigenthümlichkeiten des Begenstandes einer von a. und b. gang verschiedenen Darftellungsweise begegnen, fo daß wir hier eigent= lich ein gang eigenthumliches, für fich abgeschloffenes Fach erlernen muffen, inbeffen es bei a. und b. ge= nugt, bie Darftellungsweise bes technischen Zeichnens, also vorzuglich bas sogenannte geometrische Beichnen erlernt zu haben und folches auf artilleristische und fortifikatorische Gegenstände anzuwenden.

Dem Situationszeichnen schließt fich noch als ver= wandter Zweig, der meistens mit dazu abgehandelt wird, an:

d. bas taktische Zeichnen, welches in ben Figurentafeln ber Ererzir-Reglemente als elementartaktische Darstellung ber normalen Evolutionen und ber Lagerung der Truppen meist ohne Beziehung aufs Terrain erscheint, für bie höhere Taktik aber und theilweise schon für ben Sicherheitsbienst im Felbe, sowohl stehenden Fußes als im Marsche von der Terrainzeichnung unzertrennlich wird, ja vielmehr dann nichts Anderes mehr ist, als ein Terrainzeichenen mit eingeschalteten Truppenstellungen.

In frühern Ererzir-Reglementen fand man noch, weil bamals manches in Stellung und Handgriffen bes Solbaten zu komplizirt war, um durch ben blossen Wortlaut bes Reglements erklärt werden zu können, die Solbatenschule mit allerhand schulternden, schießenden und fechtenden Solbätchen angefüllt; so daß also endlich auch noch das Figurenzeichnen in den Bereich des Militärzeichnens gezogen werden müßte, in neuester Zeit aber dahin fällt, weil man die vereinfachten Stellungen des Solbaten, mit und ohne Gewehr, aus den wörtlichen Erklärungen genügend versteht.

Wer fich eine vollständige Sammlung aller Regle= mente anschaffen und ftudiren will, ber wird barin noch eine Art von Zeichnungen finden, die in keine ber obigen Kategorien gehören, man trifft fie sonst nur in Modejournalen an und sie sind namentlich in Beiten ber Schneiberkriege, wie ber gegenwärtige, von Wichtigkeit. Eigentlichen kriegerischen Zweck ha= ben dieselben keinen und find baher auch noch unsers Wiffens in keinen militarwiffenschaftlichen Lehrbuchern als berechtigtes Zeichnungsfach aufgeführt worben; wir berührten diefelben hier nur der Bollftandigkeit wegen, und um barauf aufmerkfam zu machen, baß bas Studium berfelben Jedem nothig ift, ber in ben Fall kommt, Inspektionen zu machen, ober ber fich in Vorfenntniß ber Grabauszeichnungen feiner Borgefetten und Untergebenen nicht blamiren will.

(Fortfetung folgt.)